

Schwedische Schären

August 2012



Samstag: Saltsjö-Düvnäs

So, und jetzt gehts also los.

Oder eher doch nicht. Das gebuchte Schiff, eine kleine Sun Odyssey ist defekt, wir bekommen ein deutlich größeres, wegen des zusätzlichen Tiefgangs sind wir darüber ausnahmsweise nicht glücklich, aber es gibt keine Alternative. Zudem gibt's das Boot erst am Nachmittag. Und wenn man schon kein Glück hat, kommt auch noch Pech dazu: Der Kühlschrank muß repariert werden. Also kein **Early-Check-in**, stattdessen mit dem Taxi zum Festpreis von 20 Euro ins Städtchen Nacka (Telefonnummer wg. Rückfahrt notieren oder abfotografieren). Da wir jetzt Zeit haben gehen wir ins Nacka-Forum, einem Einkaufszentrum wie man es überall auf der Welt findet. Schnell merken wir: in Deutschland ist vieles billiger. Aber überall sind die Leute freundlich und viele sprechen Englisch. Im Supermarkt, einem Riesending, geht das Umrechnen und das Rätselraten los: Was heisst Butter auf Schwedisch? Und Bier? Eine vorher ausgeklügelte **Einkaufsliste** hilft, das Chaos in den Griff zu bekommen. Buttermilch (Kärnmjök) gibt's nirgendwo, "Öl" ist teuer, egal. Taxi.

Jetzt wird der Skipper nicht nur frustriert, sondern auch ungemütlich: das Boot kam spät, der Mechaniker fuhr vondannen, der Kühlschrank ist nicht repariert! Wir haben Fleisch eingekauft, wir haben Butter, wir haben alles mögliche, nicht zuletzt etwas Flüssignahrung. Der Mechaniker ist nicht vor Montag bereit, etwas zu tun. Der Vercharterer installiert eine kleine Kühlbox, na toll...

Der Skipper ist sauer. Das schiefe Steuerrad, der Verklicker, der sich in der Funkantenne verfängt, ein Eimer Wasser in der Bilge: Was so verheissungsvoll begann wird zum Ärgernis. Die Nachbarn übernehmen fröhlich ihr Boot und dampfen ab, wir hängen herum. 📶 Gefühlte alle Viertelstunde rattert die Eisenbahn durch unser "Wohnzimmer", es gibt landseits eine Toilette, in die offenbar ein Tornado gefahren ist, wir "kleben" von der Reise und keine Dusche in Sicht, dann schaltet der Besitzer des benachbarten Restaurants nervige Musik auf die Terrasse.



Irgendwann reicht es mir, alles ist besser als das. Wir werfen los, und schon grinst der Skipper: wir fahren nach Saltsjö-Baden, 5sm, das schaffen wir spielend. Und so beginnt unser Törn: bei schönstem Wetter dampfen wir in die Abendstunden, hinaus aufs Wasser und durch die arg engen **Fahrwasser**, Schweden at its best. Wer immer gesagt hat, Schweden sei schön, er mag hier seine Fotos gemacht haben. 1 Stunde brauchen wir, dann laufen wir um die Huk, auf dem sich ein altes Strandbad (mit Sprungturm) befindet, ein. Ein Schlauchboot dirigiert uns direkt an die Terrasse eines vollbesetzten Restaurants, aber die spielen prima Musik, und sie wird jede Stunde etwas leiser gestellt. 250skr will man für unsere 38er Bavaria, all inclusive (Duschen, Waschmaschine, Internet, Strom). Das Restaurant sieht gut aus, aber wir entscheiden uns für Spirelli mit grünem und rotem Paesto an Bord. So endet ein doch noch sehr erfolgreicher Tag, keine Ahnung wann wir in die Kojen gefallen sind, ist ja auch egal...



top

Sonntag: nach Diarrhö - oder so...

Der Königliche Yachtclub von **Saltsjö-Baden** dürfte einer der **kleinsten** königlichen Yachtclubs sein. Der König, wenn er denn hier vorbei kommt, muß auf sehr bürgerlichen Toilettenschüsseln platz nehmen. Duschen, aus denen ordentliches Wasser kommt (nicht nur die Sparversion, die wir aus Holland kennen). Neu für mich: Es gibt keine Kabinen. Sowas kennt man hier nicht, geduscht wird öffentlich, stell Dich nicht so an!



Das Panorama ist malerisch, der Reiseführer empfiehlt den Besuch des gegenüber liegenden Radisson-Hotels, allein die Fassade ist ein Hingucker. Der Club hat ein kleines Grillhaus, das er wohl auch vermietet. Hier sitzt man gemütlich und geschützt um einen Holzkohlegrill herum mit prächtiger Aussicht aufs Wasser.

In Saltsjöbaden endet die Bahn nach Stockholm (U-Bahnhof Slussen). Der Ort ist also gerade für verspätet eintrudelnde Crewmitglieder in einer guten halben Stunde einfach zu erreichen. Das Kaltbadehaus, das wir gestern gesehen haben, ist ein schönes Beispiel für klassizistische Holzarchitektur und hat immer noch je eine Abteilung für Männer und Frauen.

Gegen 11 legen wir ab. Erstaunlicherweise passt die ein oder andere Dose "Öl" in die mittlerweile einigermaßen kühlende Ersatzbox. Wir ziehen aus dem Hafen, einigen uns auf einen **Kurs** mit der Navigatrice und los geht's. Irgendwann setzt der Skipper die Segel und wir kreuzen, links um die Kurve, dann rechts rum, nie zu nah an die Küste und ständig mit Blick auf Plotter, Karte und begegnenden Verkehr. Hier sinds noch 50m unter dem Kiel, dort gucken die Felsen schon aus dem Wasser.

Es ist Mitte August und schon Nachsaison. Viele Häuser, die an den Hängen überall kleben, sind schon unbewohnt. Manchmal sieht man auf einem Flaggenmast eine Nationale, aber viele sind verwaist. Auch auf dem Wasser kommen uns nur wenige Segler entgegen, ein paar Kanufahrer wagen sich in die Ecken, die wir mit unseren Dickschiffen nicht erreichen können. Es hat etwas zugezogen, dafür gibt's ordentlichen Wind. In Lee von Edesön bergen wir die Segel, bis **Dalarö** ists nicht mehr weit.

Auf dem Steg des Askfatshamn erwartet uns der Hafenmeister und nimmt die Leinen an. 20,9sm haben wir hinter uns. Nebenan legen die Nachbarn in eine Doppelbox an, die ebenfalls ein Boot bei unserem Vercharterer übernommen haben. 6 "Bedenkenträger" auf dem Boot haben mehrheitlich die Hände in der Hose während ein Anfänger rückwärts die 44er in die Box zirkelt. Es tut buchstäblich weh zu beobachten, wie die kleine Öse auf dem Ausleger, der die Leinen aufnehmen soll, durchs GFK schrammt, nur weil der Skipper, der auf der Badeplattform steht, nichts sehen geschweige denn eingreifen kann, während seine Besatzung die Finger warm hält. Nunja, wir haben ja alle mal angefangen, aber Fender gehören beim Rückwärtsanlegen nicht an den Bug, oder??

Dalarö verlangt 300skr für eine Nacht mit Strom und Internet (dbkhamn, dbkgast12, Waschhaus Code 1947). Es lohnt sich, so etwas aufzuschreiben, denn wenn man um diese Jahreszeit abends erneut den Hafen anläuft, steht man möglicherweise ohne Daten da - kein Hafenmeister, keine Stegnachbarn, keine Toilette...

Der Hafenmeister spricht deutsch, na ja, zu 95%. Er findet es schade, dass diese Saison wenige Deutsche kamen. Vermutlich lags am von den Schweden überall beklagten sehr mauen Wetter. Jetzt, Mitte August, sind viele Liegeplätze bereits leer. Und die Navigatrice friert. Dafür können wir kostenlos die hafeneigene Sauna benutzen. Der Hafenmeister legt jedoch wert darauf, dass Männer bekleidet sind, wenn sie im Nassbereich der Damen den Schalter für die Herrensauna betätigen...

Unsere Navigatrice versucht sich am Törnplan für morgen. Wir haben eine lockere Verabredung mit dem Mechaniker. "Wo zum Teufel liegt dies Bullerbü?" Also, ohne Ortskenntnis würde ich sagen: landeinwärts. Bullandö, da solls hingehen. Openseamaps auf dem tablet kann leider keine Distanzen messen, es gibt noch keinen Törnplaner. Mit dem Laptop sinds 18sm, also gut zu schaffen.

Stand der Dinge: die Kühlbox leistet ganze Arbeit, mit dem Liter Milch können wir unsere Nachbarn erschlagen gehen, die in diesem idyllischen, leisen, romantischen Hafen Musik wie in Saltsjö-Duvnäs verblasen. (Für Eingeweihte: Vielleicht sollten wir Lutz mal rüber schicken...)

Ich schicke dem Mechaniker eine SMS, wir wollen morgen um 17h in Bullerbü sein, oder wie auch immer das heißt. Heute macht der Skipper Hühnchen-Curry mit Reis. Das Fleisch ist angefroren...

Wir laufen in den Ort. 📍 Er liegt auf einer Landzunge, die landseitig von einem Kanal mit etwa 10m Breite durchschnitten wird, genaugenommen ist Dalarö also eine Insel mit Brückenanbindung. Typisch schwedische Häuser mit dicken Autos vor der Tür, alles tiptop. Idyllisch, geeignet für jeden Skandinavien-Krimi nach Art von Inspektor Barnaby. Gibt es eigentlich eine schwedische Rosamunde Pilcher?



Im Ort gibt's einen erhöhten Aussichtspunkt auf einem Felsen, den Lotsberget, von dem man aus einen guten Blick auf die Umgebung, Inseln und Wasser hat. Dort haben früher die Lotsen nach fremden Schiffen Ausschau gehalten. Der Italiener ist nach Angaben unserer Stegnachbarn solala, die Bäckerei im Ort macht sog. Brotchen, teurer, aber auch deutlich umfangreicher als das was wir unter Brötchen verstehen, sie schliesst aber nur noch Samstags auf, es lohnt sich sonst wohl nicht. Der ICA-Supermarkt ist gut sortiert. An der Tankstelle am Anleger kriegen wir drei große Kugeln ordentliches Eis, 35skr. Nunja, wir sind ja im Urlaub.

So, ich bin zu müde für die Sauna und auch anderweitig wieder warm geworden. Nachdem wir unsere Nachbarn um ein bisschen leisere Musik gebeten haben fallen wir in die Kojen, war ein schöner Tag...



[top](#)

Montag: Es werde kalt im Kühlschrank

- oder lets go to Bullerbü...



Sonne. Warm. Schön. Die Duschen sind ok. Wir frühstücken im Cockpit, genießen die Größe des Boots, 38 FüÙe für 3 Personen, legen von unserem Liegeplatz ab, machen Fotos von **Dalarö** in der Sonne, vom Fort Dalarö Skans gegenüber, vom Ausgucksplatz wo wir gestern abend über die Gegend geguckt haben. Kurs Bullandö. Zwei bis drei Beaufort, leider gegenan, wir motoren. Zwischen welchen Inseln müssen wir durch? Hier lernt man Navigation. Wo ist der blöde Leuchtturm? Wo sind die Spieren? Und wo sind wir eigentlich? Der Plotter wird nur assistenzmäßig zu Rate gezogen. Das Fernglas ist im Dauereinsatz. Gefühlt passieren wir ein paar hundert Inseln, Inselchen, Miniinseln, Felsen, Steine. Die Gletscher haben ganze Arbeit geleistet.

Der Mechaniker ruft an, fein, es ist zwar nicht der, der ursprünglich kommen sollte, aber egal. Wir verabreden uns zwischen 17 und 19 Uhr. Wir sollen pünktlich sein, na gut. Der Skipper mault weil er nicht segeln darf. Also gut, als wir Kofotsgrund erreichen kann ich es nicht mehr mit ansehen, liegen überschlagsmäßig 2 Stunden vor der Deadline, also Segel hoch, wir kreuzen den Nämdö-fjärden rauf. Ständig konsultieren wir den Tiefenmesser, tatsächlich: es macht Sinn, an der 20m-Tiefenlinie zu wenden, denn danach kommt gleich die 0m-Tiefe...

Ich wärme das bisschen Rest vom Vorabend auf, man reißt mir das gut durchgezogene Curry aus der Hand, ich bekomme eine symbolische Portion, schlingwarm, so wie ich es liebe. Yo, schönes Wetter, vielleicht 3Bft, Schlag um Schlag kämpfen wir uns nach Nord-Osten, passieren den einsam im Wasser stehenden Leuchtturm Franska Stenarna, ist schon spannend, hier 73m Wassertiefe, gleich darauf 6m. Schaffen wir die Ecke? Der Skipper steuert so dass die Bändchen in der Fock optimale Windausnutzung anzeigen. Ich würde ja lieber höher ran gehen, dann kommen wir nämlich noch um die Ecke ohne einen weiteren Schlag fahren zu müssen. Fein, tut gut auch mal Recht zu haben, sorry Skipper...



Jetzt biegen wir um Tegelhällan, Kurs genau 0°, dann um die nächste Ecke und nur mit Genua dampfen wir vor dem Wind nach **Westen**. Die überholende Fähre macht Welle, passen wir unter der großen Brücke durch? Dem Skipper rutscht das Herz in die Hose, ist schon bitter, das schöne Boot am dritten Tag zu entmasten! Na, krachts?? Puh, das schien knapp. Wir sind durch und biegen rechts ab in den Hafen von Bullandö. Auch hier nimmt uns ein freundlicher Hafenmeister entgegen, die größte Marina angeblich in den Baltics, aber schön hier. Am Muring-Liegeplatz vor dem Restaurant sind die Leinen zu kurz, so legen wir uns längsseits an einen Steg. Puh, ist das warm hier, der Wind streicht über Wald und Hafenhäuser, wir liegen anders als gestern mit dem Cockpit gegen die Sonne und im Windschatten, sehr fein das.

23,8sm zeigt die Logge als Etmal, 270skr kostet der Hafen all inclusive. Ich schicke die anderen beiden in den Hafenzimmer (keine 15m von uns) und mache mich ans tippen, schicke meinen Törnbericht an Katja, Sandra, Sebastian&Lukas und wer sonst noch Interesse hat, warte auf dem Monteur, dann kommen die beiden mit kaltem Kaffee-Latte und **Kanel-Böller** (Zimt-Bomben), die Dinger schmecken toll, verkleistern aber den Magen, meinen zweiten stifte ich dem Skipper. Den Vorschlag, das nette Restaurant zu besuchen, bestreikt er. Zur Strafe muß er Gemüsereis mit Salamistreichchen machen, damit der übrig gebliebene von gestern nicht fortgeworfen werden muß. Derzeit "ruht" der Skipper aber. Wir warten auf den Monteur...



[top](#)

Dienstag: Eisgang, oder: von Bullandö nordostwärts

Untertitel: Friesen trocknen im Wind...

Bullandö. Ein riesiger Hafen, angeblich 1600 Liegeplätze, gefühlt 4 Toiletten und ebenso viele Duschen. Wie die das im Sommer bewältigen ist mir ein Rätsel. Wenn dies die größte Marina in den Baltics sein soll, empfehle ich dem Besitzer einen Besuch in Makkum, da kann er lernen wie ein Waschhaus aussehen kann. Das kann man bestimmt auch ein paar Nummern kleiner haben, aber Donnerbalken sind schon des Längeren aus der Mode gekommen! Der Friese sorgt für den ersten Lacher des Tages: es macht Sinn, zum Duschen ein Badetuch mitzunehmen...

Der Mechaniker gestern hat neues Kühlmittel aufgefüllt. Der Skipper guckt glycklich. Irgendwo ist ein Leck in der Leitung, den ganzen Schrank will er deswegen nicht auseinander nehmen. Wir stellen den Hebel auf "voll" und drohen an, wieder zu kommen wenn das Bier nicht bis Ende der Woche kalt bleibt. Der Handwerker nimmts mit Humor.

Gestern abend wurde ja Reis gemacht, damit der von vorgestern nicht weggeworfen werden musste. Nunja, wir entsorgen den von vorgestern. Und den von gestern auch...

Ich lege ab. Es ist schon nicht ganz einfach, zwei Kapitäne an Bord zu haben, aber zwei Segellehrer muß unerträglich sein, wie hält das die Navigatrice bloß aus? Ich beiße mir hin und wieder auf die Zunge, aber ganz lassen kann ich es nicht immer: Wer will schon einen Besserwisser dabei haben. Der "konsequente Neffe" hats auch nicht so immer mit deutlicher vorheriger Absprache wenn's möglich ist, aber seis drum: man sollte nicht mit Steinen schmeissen wenn man im Glashaus sitzt. Er ist der Skipper. Ich dampfe in die Spring ein, nehme den Gang raus, das ist ihm zu früh, also gut, wieder Vorwärtsgang, bums. Naja, lauter so Kleinigkeiten.



Das Pech verfolgt uns: Wieder Wind gegenan, und zwar kräftig. Kaum unter der Brücke durch, werden die Segel gesetzt. Da hat er recht, genau der richtige Zeitpunkt. Er zieht hier, er zuppelt dort, sauber ziehen wir entlang der Inseln, die hier alle auf ö enden, immer die Angst im Nacken, auf ein nicht kartografiertes 1m-Tiefe-Plateau aufzulaufen. An seiner Stelle hätte ich da auch Respekt, er macht es gut und sicher. Und manchmal hat er sogar recht...

Wir wenden, das Boot schiesst abwechselnd in den Wind, dann wieder fällt's ab. Ich quengel, weil er die Automatik eingestellt hat und seitdem das nach ihm benannte "Hände-warmhalte-Manöver" fährt. Dann machs doch selbst, na gut, also los. Ich zieh das Boot so hoch es geht, dann bekommen wir dieses Inselchen noch in Luv und jenen Felsen umrunden wir auch noch. Unter uns tiefe Canyons (bis über 100m) und stabile Plateaus um die 13m. Von jetzt auf gleich ändert sich die Wassertiefe im Laufe von 30 Sekunden von wenig auf sehr viel. Und umgekehrt. Es wär bestimmt sehr interessant, die Schären mal leerzupumpen.

Die Landschaft ändert sich. Südlich Stockholm klebten die Häuser an stabilen Berghängen, hier oben gucken überall die Felsen gerade ein paar Meter aus dem Wasser. Ohne Karte ist man hier verloren. Nordwestlich von Mjöla holen wir die Segel ein, der Tiefenkrimi geht dem Skipper an die Nerven. Dann dampfen wir den empfohlenen Schifffahrtsweg zwischen den klitzekleinen Inselchen nördlich Richtung Blidö. Überall schauen Felsen aus dem Wasser, reichlich dimensionierte Fährn flößen uns Respekt ein. Nach kurzer Zeit haben wir uns aber an die Enge gewöhnt, es ist

eigentlich alles perfekt ausgetonnt. Mit Karte, Fernglas und GPS-Plotter leicht, nur aufpassen muß man.

Der Versuch, etwas Fanta zu trinken, muß aufgeschoben werden. Beide Kühlschränke produzieren Eis. Man kann es uns aber auch nicht recht machen...



Die Hälfte der Inseln haben Namen, die auf ö enden. Selbst kleine Felsen, sogar Unterwasser-"Berge". Wo haben die Schweden bloß all diese Namen her? Die andere Hälfte ist recht einheitlich benannt: sie heißen alle gleich, und ohne ö noch dazu. Damit man die einen von den anderen unterscheiden kann, hat man auf letztere sogar praktische Namensschildchen angebracht. Ich frag mich nur, wie halten die Eingeborenen die Inseln auseinander? Sie heißen augenscheinlich alle "Kabel"...

So, wir sind eingelaufen und liegen ausweislich der Hafenmeisterei auf 55°39,6N und 18°55,2E, was aber falsch ist. **Hier** liegen wir richtig. Der Hafenmeister hat geschlossen, Nachsaison, kein Internet, na ja, was solls, wird auch ohne gehen. Dafür nimmt uns ein Stegnachbar an, der sich als netter Zeitgenosse herausstellt, Sam, Finne, aber seit 16 Jahren in Schweden. Und er verrät uns seine Tips, wo wir hin sollten und was guten Mampf gibt. Davon vielleicht später mehr. Neben uns liegen französisch sprechende Schweizer, endlich kann ich mal meine Englisch- und Französisch-Kenntnisse anbringen. In Schweden, wo sonst?

Unsere Navigatrice hat die Planung für morgen schon fertig. Nach 40sm heute sollen es morgen nur 15 sein. Das deutet auf langes Schlafen und einen Inselbummel hin. Aber nicht zu lange, zwischen 8 und 10h gibt's frisches Brot beim Hafenmeister, na, ob wir das schaffen??



Unser Stegnachbar warnt uns, wir mögen lange Leinen stecken. Wir liegen am Highway to Stockholm, hier fahren alle paar Minuten die "big boats" vorbei, es dauert etwas bis uns klar wird was er meint: die riesigen Fähren nach Turku und Mariehamn in Finnland. Und sogar auch das ein oder andere Kreuzfahrtschiff, very impressive! Die Menschen auf diesen Schiffen wirken wie Spielzeugfiguren. Und die machen ne Menge Welle auch wenn sie langsam vorbei ziehen. Es ist nicht der Schwell des Kielwassers, sondern die Schrauben ziehen quasi das Wasser aus dem engen "Kanal", beim Zurückschwappen tanzen dann die am Ufer festliegenden Boote. Hoffentlich fallen wir nicht aus den Kojen. Schade, der Schweizer fährt weg, er hat uns so schön den Schwell abgehalten und heftig geschaukelt.

Es ist Mitte August, mit dem vergangenen Wochenende endete die Hauptsaison, Anfang September holt man die Boote hierzulande aus dem Wasser. Es ist schon reichlich schattig hier. Unser netter Nachbar hat die Sauna angemacht, nach dem Essen werde ich mich da mal aufwärmen gehen. Ob die Schweden wohl mit Badehose saunen?? We'll see.

Heute gibt's Schmorgurken. Es gehören Gewürzgurken rein. Ich liebe das, Sandra hat es mir quartalsweise versprochen. Saltgurka steht auf dem Deckel. Das kann ja heiter werden...



[top](#)

Mittwoch: In the middle of nowhere



Ich hole überdimensionale Brötchen beim Hafenmeister, dann spazieren wir ins Städtchen. Der Ort wurde 1884 von einem Juwelier gekauft, er errichtete ein paar Häuser und alsbald verbrachte die Stockholmer Haute Volée hier am Ende der Welt ihren Sommerurlaub. Der Flecken wurde zur Künstlerkolonie, droht aber mangels "Umsatz" zu verkommen. Bäckerei und Handelshaus haben längst zugemacht, aber es

gibt viele Sommerhäuser und Leute, die in der Hauptstadt arbeiten. Ein Schweizer spricht uns an, er war als Kind oft hier und nun auf Urlaub, erzählt mir die Geschichte des Orts, zeigt uns den kleinen Pavillon, der das lokale Heimatmuseum darstellt.

Markant ist eine Mühle 🏰 auf einem Felsen, ein optischer Telegraph, mit dem man innerhalb von 7 Minuten Nachrichten nach Stockholm schicken konnte und ein Haus mit Seeblick, in dem Pippi Langstrumpf geboren wurde. Der Skipper und seine Frau haben eine Schlange gesehen, ich ein Hirschkäppchen, dass in den hübschen Vorgärten Äpfel von den Bäumen klaut. Es gibt zwei Kugeln Eis am Steg, 280skr Liegegebühr incl. Internet, 50 Kronen erlässt uns der Hafenmeister, warum auch immer, hab ich nicht nein gesagt.

Wir legen ab, wie immer Wind gegenan, motoren, dann kreuzen wir zwischen Kapellskar und fast bis **Arholma** die engen Fahrwasser gen Norden, der Skipper strahlt. Für die letzten 2 Meilen ist mir das Wasser aber zu eng und wir holen die Segel ein, motoren um ein paar Felsen und Untiefen, die sich in die Karte geschlichen haben, dann liegen wir vor Heckanker in einer gut geschützten Bucht, wo es nicht viel mehr als einen Steg gibt. Dort stehen schon die Nachbarn, heute abend dürfte er fest in deutscher Hand sein. Hier, in Arholma - **Österhamn**, liegt man wirklich einsam, aber es kennen eben auch andere diese "Einsamkeit". Der Skipper baut gerade sein Adrenalin ab, denn vor Heckanker hat er selber noch nicht gelegen. Etwas schief liegen wir, aber mithilfe von einigem Leinen-Makramée doch sicher. Hat er gut gemacht.



Die Bucht wurde uns von Sam empfohlen, der im vorherigen Hafen längsseits lag. Ist schön hier. Die Inselchen rundherum sehen so aus wie man sich Saltkrokant so vorstellt. Kein Strom, kein Internet, Laufverbindung ins Örtchen. Die Öffnungszeiten des Ladens sind angeschlagen, nichts geht vor 12 Uhr, kommt mir sehr entgegen. Händi funktioniert flächendeckend. Es gibt sogar eine Sauna, muß man sich aber in eine Liste eintragen und selber anfeuern, ausgebucht, kann sein, dass das X hinter dem Namen bedeutet: Gäste willkommen, weiß ich aber nicht genau. Außerdem Donnerbalken (Trockenklos), 100skr sofern jemand kommt der kassiert. Die Insel Arholma selbst ist autofrei und steht unter Naturschutz, bis vor zwei Jahren betrieb man hier noch eine militärische Abhöranlage 📡. Nun, im Spätsommer, ist alles total ruhig. Die etwas abseits liegende Bucht ist Absprunghafen für Yachten, die rüber zu den Alandinseln wollen, so wie wir. Oder von dort kommen, so wie Rainer.

Wir laufen in den Ort, ist alles sehr idyllisch hier. Womit verdienen die Leute bloß ihr Geld? Die Kirche haben wir leider nur von außen gesehen, da müssen also die Bilder von **wikipedia** herhalten. Alles sehr aufgeräumt. Sind ziemlich platt, daher nur Spaghetti mit Paesto, Ekelige Summ-Mücken sind der Preis für die Einsamkeit. Leider hört man spät am Abend ein Speedboat röhren, so rund eine Stunde geht das, man sollte diese Dinger einfach nach Sonnenuntergang versenken. Danach ist einfach schön, draußen zu sitzen, nix tun, den Fischen beim Springen zuzugucken.

Skipper und Navigatrice sind schon im Negligee, Rainer, unser heutiger Nachbar und Einhand-Ostsee-rund-Segler, kommt an Bord, er berät den Skipper wegen der Anfahrt morgen auf die Aland-Inseln, insbesondere nach Marieham. Er rät, beim nächsten Chartersörn mal nach Booten von Privatleuten zu gucken, das sei deutlich **günstiger**. Ist toll wie sich jeder hilft und Tips gibt, besser als jeder Revierführer.

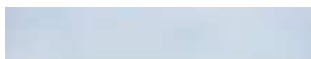
So, ab in die Koje, keine Ahnung warum, aber wir sind platt. Over and out!



[top](#)

Donnerstag: Langeweile

Wir legen völlig ohne Geschrei ab. Der Skipper ist zufrieden, die Mannschaft war vorab ausreichend instruiert. Es verspricht wieder ein schöner Tag zu werden. Wir lassen die



schwedischen Schären hinter uns, setzen die Segel, es geht am Wind bei vielleicht 2Bft über die Ostsee. Am Horizont auftauchende Fähren und Massengutfrachter werden intensiv beobachtet, wir nähern uns mit knapp 5 Knoten finnländischen Gewässern.

Seit vorgestern ist meine Sonnenbrille notdürftig geflickt, eine Schraube, vielleicht 2mm groß, ist verloren. Und seit dem verhält sich meine Tastatur hin und wieder merkwürdig. Der Zusammenhang wird mir klar, als ich von Laaangeweile geplagt mein Laptop auspacke, um diese Zeilen zu schreiben: Welche Freude, die Schraube purzelt aus dem Gerät, liegt am Boden und blinkt im Sonnenlicht. Damit ist die Welt wieder ein bisschen schöner geworden.

Ich hasse Yachtsegeln. Sonne, angenehme Temperaturen, die Navigatrice schnarcht leise vor sich hin, der Skipper hängt am Heck, hingegossen, die Automatik schippert uns mit 60° und irgendwas um 5 Knoten zum Horizont, nix zu tun, bin mal gespannt wann der Skipper wenden lässt. Ich mag die Schären, bei Wind gegenan sind sie sowohl seglerisch als auch navigatorisch eine Herausforderung. Aber dies hier ist einfach nur schön, mehr nicht...

Ein Massengutfrachter begegnet uns und weicht nach KVR aus, wir schneiden durch giftige Blaualgen-Teppiche, die Ostsee hat hier oben zuwenig Sauerstoff trotz des schlechten Wetters in dieser Saison. Dann reichts uns, der Wind ist eingeschlafen, die restlichen zweieinhalb Stunden motoren wir. Die Sonne brennt, es fällt schwer, sich zu konzentrieren. Aber die **Einfahrt** nach **Mariehamn** ist einfach zu finden. In Ortsnähe sieht man, dass die Finnen eine andere Philosophie vertreten: In Deutschland werden überall Fahrwasser markiert, hier markiert man einfach die Gefahrenstellen, aber ohne Topzeichen, sondern nur mit entsprechend farblich kodierten Tonnen. Und Richtmarken sind überall aufgestellt - wer da einen Felsen erwischt, hat nicht aufgepasst.



An der Einfahrt passieren wir das Hafenterminal für die riesigen Fähren, die nach Stockholm, Helsinki und Turku gehen, und außerdem das Museumsschiff **Pommern**, ein Flying-P-Liner der Hamburger Reederei Laeisz, heute ist die Viermastbark ein beeindruckendes Museumsschiff. Wir legen uns auf der Westseite der Halbinsel in den Hafen des Segelclubs ASS. Man beachte: Mit 25 Euro (etwa 200skr) der günstigste Hafen, und dazu noch mit wunderbarem Waschhaus im finnischen Holzstil, mit Sauna, da können sich die Schweden zwei Scheiben von abschneiden!

Ansonsten empfangen uns die Finnen unfreundlich: gerade, als wir ins Städtchen wandern, geht ein Regenschauer nieder, für ein paar Einkäufe legen wir 70 Euro (!!)

hin, und der Optiker, der meine Schraube wieder eindrehen soll, hat seit 17 Uhr zu. Hier zahlt man in Euro, dafür gehen die Uhren russisch, d.h. eine Stunde vor. Der Skipper beschliesst, dass die Bordzeit auf schwedischen Schiffen wie unsere White Lady MESZ bleibt und wir widersprechen nicht. Nach dem Einkauf gibt's sehr schmackhafte **Köttbullar**, das sind Hackfleischbällchen, in Sahnesosse, hmmm...

[zurück](#)

[top](#)

[Arne Goerndt](#)